

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 54.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 10. Mai

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1892.

Gestorben: Franz Hinzbeiner z. Adler, Oberhals; Caroline Widmaier, geb. Eobholz, Calw.

## ☺ Kommt der Zar oder nicht?

Diese seit Wochen schon wieder täglich bis zum Ueberdruß in den Blättern erörterte Frage hat gegenwärtig eine Erweiterung dadurch erfahren, daß eine Berliner Korrespondenz, der man offiziöse Beziehungen zum russischen auswärtigen Amt nachsagt, die Meldung gebracht hat, am 21. Mai werde das russische Kaiserpaar zu mehrtägigem Besuch nach Berlin oder Potsdam kommen.

Von dort aus würden der Zar und seine Gattin nach Kopenhagen reisen, wo bekanntlich Ende dieses Monats die goldene Hochzeit des dänischen Königspaares gefeiert wird. Die Nachricht kann wahr sein, indessen hat sie keine große innere Wahrscheinlichkeit, weil man es nämlich aus erklärlichen Gründen in Rußland nicht liebt, Datum und Programm einer Zarenreise schon vierzehn Tage zuvor in alle Welt hinauszuposaunen. Solche Nachrichten werden vielmehr meistens oder doch häufig nur zu dem Zwecke verbreitet, die wirkliche Reisezeit und Reiseroute zu verheimlichen.

Wie der Zar reist, welche Unbequemlichkeiten er sich, seiner Umgebung und Tausenden solcher Personen auferlegt, die zufällig in der Nähe der benutzten Eisenbahnlinie liegen, ist ja nur zu sehr und allgemein bekannt. Ganze Armeekorps werden zum Skordon aufgeboten, voranfahrende Revisionszüge müssen etwa geheime Schienenbefahrungen auf sich nehmen. Solche Vandreise des Zaren ist für niemand ein Spaß oder Vergnügen, und für den Zaren am wenigsten. Die Reise von Petersburg nach Kopenhagen zu Schiffe ist dagegen eine wahre Erholung, denn bis zum Schiffe reichen die Fäden und Säckchen nicht, die die Nihilisten ausspinnen und legen.

Was die Bedeutung dieses Besuches betrifft, so giebt sich kein Mensch in Deutschland darüber Illusionen hin; der Zar ist unserem Kaiser einen Gegenbesuch schuldig und höfliche Leute tragen mit guter Manier ihre Ehrenschulden ab. Daß die Kaiserin ihren Gemahl begleitet, kann man nur als einen weitergehenden Höflichkeitsakt betrachten, da die Gemahlin Kaiser Wilhelms noch nicht in Petersburg war. Da aber Zar und Zarin sowieso nach Kopenhagen gehen, so ist der Abstecher, der nach Berlin gemacht wird, kein allzusehr ins Gewicht fallendes persönliches Opfer.

Zimmerhin wäre man berechtigt, den Zarenbesuch den friedlichen Symptomen beizuzählen, an denen unsere Zeit erfreulicherweise nicht eben arm ist und mit denen nur die fortgesetzten Rüstungen der Großmächte im Widerspruch stehen. Es existieren zwischen Deutschland und Rußland keine neuen Differenzpunkte und diejenigen, die noch vom Berliner Kongreß her datieren, haben im Laufe der Zeit zwar nicht an Bedeutung verloren, man hat sich aber daran beiderseitig als an etwas gewöhnt, das nicht zu ändern ist und das getragen werden muß. Seit langen Jahren schon ist erfreulicherweise zwischen den beiden benachbarten Reichen kein neuer Streitpunkt aufgetaucht und es herrschen unter ihnen „korrekte Beziehungen.“

Die russische Diplomatie und die dortige Geschäftswelt wünschen eine wirtschaftliche Annäherung an Deutschland; sie möchten gern an der Berliner Börse eine neue russische Anleihe auflegen, nachdem sich ihre neuen Freunde

jenseits der Vogesen in Geldsachen so seltsam spröde gezeigt haben. Unser Gold würde man in Rußland ganz gern haben, aber man möchte nicht etwa die Freundschaft Frankreichs dafür einbüßen. Und das ist der Punkt, der der tonangebenden Presse in Rußland soviel Kopfschmerzen macht und sie in ihren Äußerungen zu einem merkwürdigen Gieranz zwingt; sie liebte den Deutschen in der einen Zeile, in der nächsten verleumdete sie es wieder.

Man weiß in Deutschland ganz genau, wie man mit Rußland daran ist; ein Zarenbesuch in Berlin ändert daran nichts und kann nichts ändern. Soviele über den plötzlich angesagten Besuch, der möglicherweise eine bloße Fabel ist. Uns kann's gleich sein: „Ruhig mag ich ihn erscheinen, ruhig gehen sehen!“

## Landesnachrichten.

\* In Besenfeld ist kürzlich ein schönes Privathaus zu einem Pfarrhaus angekauft worden. Die Gemeinde Besenfeld, welche bereits 2 Kirchen, in Besenfeld und in Arnagold besitzt, soll nun von der Parochie Göttersingen abgelöst werden und, wie bereits früher gemeldet, einen eigenen Pfarrer erhalten.

\* Das Jahresfest des württemberg. Gustav-Adolf-Vereins findet am 19. und 20. Juli in Tübingen statt.

\* Die Darlehensvereine, deren es zurzeit im Lande ca. 400 giebt, stehen bisher alle bei Bezug von Geldern wie auch andererseits beim Anlegen von solchen mit der Hofbank in Stuttgart in Verbindung. Da indessen die Sache mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, so sind in letzter Zeit 2 Pläne aufgetaucht, nämlich sich mit den einzelnen Oberamtsparzellen in Verbindung zu setzen, während das neueste Projekt dafür geht, daß die Vereine unter sich eine Kasse gründen, zu welcher jeder Verein als erstmalige Einlage 1000 Mk. beitragen müßte. Die Sache ist den Vorständen der einzelnen Vereine dieser Tage zugegangen, und wird bis 1. Juni einer diesbezüglichen Entscheidung in den Ortsvereinen entgegensehen.

\* Man schreibt der „Red.-Ztg.“: Der württ. Volksschullehrerverein, der 2500 Mitglieder umfaßt, hat in der Lösung der Volksschulfortbildungsfrage bekanntlich keine besonderen Schritte gethan, da man überall hoffte, die einflussreichen Leiter des Volksschulvereins (zu welchem außer 200 Geistlichen noch etwa 100 Lehrer zählen) werden bei der kgl. Oberschulbehörde das Nötige veranlassen, um die mißliebige und überlebte Sonntagsschule der ledigen Jugend endlich aufzuheben. Da solches nicht geschehen ist, so hat der Ausschuß des Haupt-Vereins dem Drängen der überwiegenden Mehrzahl seiner Angehörigen nachgegeben und dieser Tage zunächst eine Kommission von 3 Mitgliedern niedergesetzt, welche diese Angelegenheit auf Grund des vorliegenden Materials gründlich zu behandeln hat, um sodann entsprechende Vorschläge zu machen, welche ein gemeinsames und thatkräftiges Vorgehen aller Gegner der heutigen Einrichtung zum Zwecke haben.

\* Von Heidenheim liest man: Die hiesige „Sänger-Eintracht“ hatte in den letzten Tagen zwei Feiern. Sie brachte ihrem hochgeschätzten Vorstände, Kaufmann Schulz ein Ständchen anlässlich seines Geburtstages. Die andere Feier galt dem Vereinsdirektor Kröbler, welcher den Verein 9 Jahre lang leitete und ihn auf eine Höhe brachte, daß er sich mit jedem besseren Verein einer Stadt messen kann. Wie

dankebar und anhänglich die Vereins-Mitglieder ihrem scheidenden Direktor gegenüber sind, das zeugte der Abschied recht deutlich. Ein wertvolles Geschenk und ein Diplom zum Ehrenmitglied wurde ihm überreicht, und die besten Wünsche begleiten ihn in seinen neuen Wirkungskreis Altensteig.

\* Stuttgart, 5. Mai. Im Sommer 1893 soll hier eine internationale Uhrenaussstellung stattfinden. Es soll dabei im Interesse der hiesigen Geschäftsleute verboten sein, Uhren in der Ausstellung zu verkaufen.

\* Stuttgart, 5. Mai. Auf's herzlichste von der Stuttgarter Bürgerschaft aufgenommen, ist heute abend die schon lange freudig erwartete Basler Liedertafel in der stattlichen Zahl von 150 Schweizer Sängern und Sangesfreunden bei uns eingezogen. Zum erstenmal geht dieser Verein, der in seiner Heimat zu den hervorragendsten zählt und sich schon zahlreiche Preise errungen hat, ins Ausland und wir sind stolz darauf, daß er die schwäbische Hauptstadt wählte. Lange vor Ankunft des Zuges, welcher uns die Basler Gäste zuführte, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Mit dem Stuttgarter Liederkreis, der mit der Kapelle des Kaiser Friedrich Regiments aufzog, stellten sich auch die beiden hiesigen Schweizervereine unter ihren Fahnen auf dem Bahnhof auf. Als der Zug mit den erwarteten Gästen in Sicht kam, schmetterte die Musik ihre Fanfaren und unter den Hochrufen der Menge stiegen die Schweizer aus. Oberpostmeister Steible begrüßte die Sänger mit einer Ansprache, worin er der Freude über ihren Besuch und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dadurch ein neues Band zu den alten Beziehungen zum Schweizerlande geknüpft werde. Der schweizerische Konsul Kerner begrüßte die Sänger namens ihrer hiesigen Landsleute, worauf der Präsident der Liedertafel, Dr. Frey, in kerniger Rede und mit einem Hoch auf Stuttgart und seinen Liederkreis erwiderte. Später begaben sich die Schweizer zum gemeinsamen Abendessen in die Liederhalle.

\* Stuttgart, 6. Mai. Ihre kgl. Hoheit der Herzogin und die Herzogin von Teck mit ihrer Tochter der Prinzessin Mary sind heute früh mit dem Orient-Expresszug von Paris hier eingetroffen, um dem kgl. Hof einen Besuch abzustatten.

\* Beim Brandfall im Strauß'schen Fabrikgebäude in Cannstatt hat eine Petrol-Motor-Feuerspritze von Daimler, Motoren-Gesellschaft hier, ausgezeichnete Dienste geleistet. Dieselbe ist kein Saugmotor, sondern eine selbständige Saug- und Druck-Feuerspritze, welche die Leistung von 32 Mann zu ersetzen im Stande, leicht beweglich und ohne weitere Vorbereitung in zwei Minuten betriebsfähig ist. Es scheint, daß die Petrol-Feuerspritze dazu berufen ist, im Feuerlöschwesen eine Rolle zu spielen. Bei dem Brande war solche fünf Stunden lang, bis nachts 11 Uhr, ohne Unterbrechung thätig und arbeitete mit größter Regelmäßigkeit, pro Minute 300 Liter Wasser liefernd.

\* Der Gewerbeverein Eßlingen beschloß, zur Feier seines 25jährigen Bestehens im Jahr 1893 eine Gewerbeausstellung von Stadt und Bezirk Eßlingen zu veranstalten.

\* Ludwigsburg, 7. Mai. Heute Samstag mittag sind S. M. der König und J. M. die Königin mit Prinzessin Pauline hier eingetroffen und haben Villa Marienwahl zum Sommeraufenthalte bezogen. Die ganze Stadt

hat Flaggenstaud angelegt. Die Villa Marienwahl ist dieses Frühjahr gründlich renoviert und dem rechtsseitigen Dienstgebäude am Portale ein Stock aufgesetzt worden. Der geräumige Garten bietet von ferne einen überaus lieblichen Anblick.

\* Dresden, 5. Mai. Aufsehen erregt hier die gestern erfolgte Verhaftung des Amtsrichters L. wegen Dokumentenfälschung. Er hatte ein ihm von einem reichen Privatmann übergebenes Testament bei Seite geschafft und an Gerichtsstelle ein neues deponiert, in welchem L. seiner Nichte 240 000 M. zuwendet. Mit dem Amtsrichter ist auch ein Gerichtsschreiber wegen Mitwirkung an dem Fälschungssakte gefänglich eingezogen worden.

\* Weimar, 5. Mai. Gestern abend starb hier der Dichter des Lutherfestspiels Hans Herrig.

\* (Ein dummer Kerl.) Bei der Kirchweihe im Orte Andringen bei Lindau hat sich ein Bursche erschossen, weil ihm seine Geliebte, mit der er einen kleinen Streit gehabt, das Tanzen mit ihr verweigerte.

\* Berlin. Auf der Generalversammlung des Evangel. Kirchenbauvereins für Berlin wurde mitgeteilt, daß in drei Jahren in Berlin 24 neue Kirchen fertig sein werden. Der Aufwand für diese weist unter dem Protektorat der Kaiserin entstehenden Kirchenbauten beträgt zusammen ca. 15 Mill. Mark.

\* Berlin, 6. Mai. Der Bankier Hammerstein, Inhaber der Firma Hammerstein u. Friedländer, hat sich erschossen.

\* Berlin, 7. Mai. Von den Gebrüdern Gagerström, in Firma Viktor Gagerström, Trikotwareneexport, hat der ältere sich erschossen; der jüngere wollte sich erhängen, wurde aber abgesehen und ins Leben zurückgerufen.

\* Berlin, 7. Mai. Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Sansibar telegraphiert, daß unverbürgten Arabermeldungen zufolge Emin Pascha gestorben sei. (Wie das gen. Blatt vor einigen Tagen meldete, war derselbe an Pocken erkrankt.)

\* Potsdam, 5. Mai. Der Großherzog von Hessen ist kurz nach 10 Uhr vormittags hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Erbprinzen von Hohenzollern begrüßt worden. Beim Kaiserpaar fand ihm zu Ehren um 1 1/2 Uhr ein Essen statt, wozu außer dem Großherzog die Umgebung des Kaisers, Gefolge und Ehrendienst des Großherzogs, der hessische Gesandte v. Reibhardt und der Staatssekretär Frhr. v. Marschall geladen waren. Der Großherzog dürfte morgen abend Potsdam wieder verlassen.

\* Potsdam, 6. Mai. Heute mittag 12 Uhr erfolgte in Anwesenheit der Mitglieder des Königshauses und zahlreicher Fürstlichkeiten die feierliche Einstellung des heute zehnjährigen Kronprinzen in das 1. Garde-Regiment. Der Kaiser hielt dabei folgende Ansprache an das Regiment: „Mit dem heutigen Tage tritt mein

ältester Sohn nach alter Tradition in die Reihen der Armee. Wenn er auch wegen seiner Jugend nicht im Stande ist, alle militärischen Übungen mitzumachen, so hat er doch den besten Willen dazu. Ich selber denke noch mit Dank und Freude an diese Zeit, die ich unter den Augen meines hochseligen Großvaters erlebte.“ Zum Kronprinzen sagte der Kaiser: „Nun, mein Sohn, tritt ein und thue deine Schuldigkeit.“ Der Kronprinz trat mit den anderen Prinzen ein und der Kaiser führte das Regiment im Parademarsch der Kaiserin vor. Nachmittags war im Stadtschloße größere Festtafel; der Kaiser trank auf das Wohl des Kronprinzen.

\* Die Weltausstellung in Berlin wird, wenn nicht ganz besondere Zwischenfälle eintreten, im Jahre 1897 doch zustande kommen. Die Angelegenheit unterliegt zur Zeit der Prüfung durch den Reichskanzler und den preussischen Handelsminister, die im Prinzip dem Projekte durchaus geneigt sind, und sicher in Detailfragen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten erheben werden. Daß der Kaiser der Idee sehr sympathisch gegenübersteht, ist bekannt.

\* Durch die Polizei wurde am Dienstag in Berlin ein Schanklokal in der Schützenstraße geschlossen. Nach einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ bestand das zu ebener Erde belegene Lokal aus einem Vorder- und einem Hinterzimmer, war geschmackvoll ausgestattet und hatte auch seinen Klavierspieler. Der Besuch setzte sich fast nur aus Männern zusammen, die es liebten, in weiblicher Kleidung zu erscheinen. Auch die dort bediensteten Kellner trugen meist weibliche Kleidung und mußten auch ihre männliche Namen ablegen.

\* (Probe-Mobilmachungs-Ausschreiben.) Wie man aus Thüringen berichtet, ließ bei einer Revision des Bezirks-Kommandos in Weißenfels, Generalmajor v. Versen-Erfurt, die für den dortigen Bezirk im Kriegsfall nötigen Mobilmachungs-Ordnung ausfüllen. Die von 22 Schreibern bewältigte Arbeit erforderte nur die Zeit von 2 1/2 Stunden.

\* Bobersberg. Ein Schulkinder-Streik besteht im Dorfe Brantow seit dem 29. v. M. Der dort seit anderthalb Jahren wirkende junge Lehrer L. rief am Morgen des 29. April seine Schüler mittels der Dorfglocke wie gewöhnlich zum Unterrichte, es erschien aber kein einziges Kind, weil die Eltern wegen vermeintlicher Mißhandlung ihrer Kinder sich verabredet hatten, diese nicht mehr zur Schule zu schicken. Am 30. April sind die Schüler ebenfalls sämtlich ausgeblieben. Nachdem der Schulinspektor auf Anzeige des Lehrers die Familienväter auf die Gefährlichkeit ihrer Handlungsweise energisch hingewiesen hat, steht zu erwarten, daß bei fortgesetzter Fernhaltung der Kinder vom Schulunterricht Zwangsmahregeln zur Anwendung kommen werden.

\* Metz, 30. April. In den Staatswäldungen bei Albersweiler, Kreis Saarburg, sind durch den Sturm am 30. März d. J. an 100 000

Festmeter Tannenholz zu Boden geworfen worden, meist starke Stämme. Mit der Aufarbeitung und Entrindung ist bereits begonnen worden; diese Arbeit hofft man in diesem Jahre zu beenden. Die Frucht der zu Bauholz und Brettern sich eignenden Hölzer wird durch das demnächst in Betrieb kommende Waldbahnhofs bewirkt werden. Sägemühlen werden in den Wäldern selbst den Käufern der Windfälle zur Verfügung gestellt. Auf den Revieren im oberen Brenschthale liegen, wie die Strahb. Post berichtet, Hunderttausende von Stämmen. Die Verheerungen, die der Orkan in einzelnen Bezirken, vor allem in der Nähe vom Donon, angerichtet hat, gewähren einen großartigen Anblick. Tausende von alten Stämmen liegen enturzelt und bilden ein wüstes Durcheinander. Auf großen Flächen ist vom alten Bestande nichts übrig geblieben. Aus diesem Chaos ragt noch hier und da ein abgebrochener Baumstumpf von 3—4 Meter Höhe hervor, dessen helle Splitter sich scharf von dem dunkeln Hintergrunde der Aeste abheben. Denkt man sich einen vollen haubaren Tannenbestand, auf dem noch vor kurzem Hunderte von Festmetern, auf dem Hektar standen, auf einmal durcheinander geworfen und gebrochen, so wird man sich vielleicht annähernd einen Begriff von den angerichteten Verwüstungen machen können. Auch an den Westhängen unserer Bogen in Frankreich soll der angerichtete Schaden ganz außerordentlich sein. Mehr als 1/4 Mill. Festmeter meist Tannennugholz sind nach der Ansicht von Fachleuten geworfen und harren der schnellen Aufarbeitung. Der Orkan tobte so entsetzlich, daß das Krachen der Bäume dem lebhaften Feuer einer Artilleriefeldschlacht gleich und viele Bewohner der einsamen Gehöfte zu den Dörfern herunterkamen, um dort Schutz zu finden. Wie eine Windsbraut segte der Sturm stoßweise durch die Schluchten und Mulden hinauf zu den höchsten Gipfeln der Berggründen, wo, wie am Mathiaskopf und am Kleinen Donon, kein Baum dieser Gewalt widerstehen konnte.

#### Ausländisches.

\* Wien, 7. Mai. Um Mitternacht begann der allgemeine Rauscherstreik. Korporativ fuhren die Fiaker und Einspanner von ihren Standplätzen ab. Diejenigen, welche zurückbleiben wollten, wurden von den Agitatoren bestimmt, wegzufahren; man drohte, ihnen die Wagenfenster einzuwerfen.

\* Nach der „Juristenzeitung“ sollen in Oesterreich die Herstellung und der Betrieb aller Sprengmittel verstaatlicht werden. — Vor den Kasernen wurden massenhaft sozialistische Flugschriften ausländischer Herkunft aufgefunden. Die Flugschriften sind direkt an den Wehrstand gerichtet. Ihr Inhalt ist selbst andeutungsweise nicht wiederzugeben.

\* Lemberg, 7. Mai. Wie polnische Blätter berichten, mußten zufolge strenger Handhabung des Fremdengesetzes vorgestern mehrere tausend Juden Odessa verlassen.

### Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Ich gebe heute abend ein Fest,“ versetzte die Zarewna, „und ich sollte meinen, daß die Fürsten Chowansky zu demselben eingeladen seien.“

„Ein Fest,“ erwiderte Iwan, „ist nicht geeignet, daß ich mit Euch als Regentin rede. Ich bitte, mir vor demselben eine Stunde zu gewähren.“

Sophia richtete sich auf ihrem Zelter stolz in die Höhe: „Ich werde meiner Pflicht als Regentin nachkommen und Euch empfangen. Möge jeder seiner Pflicht so eingedenk sein, wie ich.“ Mit den Worten sprengte sie grüßend fort, und ihr Gefolge schloß sich der schönen Reiterin an, der ein Hurra der Strelzi folgte.

Jury wandte sich zu dem Vater. „Konnte es nicht bis morgen bleiben?“ fragte er in mißbilligendem Tone. „Du hast sie beleidigt.“

„Mich hat ihr Gefolge geärgert; die Karischkins ist Außland los, die Wiloslawskis traten an ihre Stelle. Das muß anders werden; die Brut haßt mich und ist mir im Wege. Ich will das nicht mehr dulden, ich werfe sie beiseite, und sollte ich die Maitage wiederholen und mit Blut meinen Weg bezeichnen.“

Bei diesen Worten erinnerte sich Makom seines Gelübdes und wollte vor Freude aufjauchzen. Er unterdrückte die Regung; aber seine Augen leuchteten.

Auf dem Wege nach Hause rief Jury ihn zu sich heran und schaute ihn lächelnd an, dann erklärte er: er halte seinen Waffenträger für verliebt.

„Weshalb, Herr?“ fragte Makom.

„In deinen Augen liegt ein eigener Glanz,“ meinte der junge Fürst, „übrigens glaube nicht, daß ich die Liebe für ein Verbrechen halte.“

Thatsächlich war durch die frühere Entfernung vom Hofe und der Zarewna Kathinka die Liebe, welche Jury für sie gehegt hatte, keineswegs verschwunden. Davon sich zu überzeugen, hatte Makom bald Gelegenheit, da er in kurzer Zeit zum Vertrauten seines Herrn wurde und ihn auf seinen nächtlichen Ausgängen begleiten mußte.

Auf einem derselben begab es sich, daß Makom den Fürsten sogar aus den Händen frecher Räuber und Meuchler herauszoh. Jury hatte eine Zusammenkunft mit der Prinzessin gehabt. Die beiden hatten sich Liebe gelobt und auszuharren versprochen.

„Mein Vater,“ hatte Jury schließlich gesagt, „wird übrigens schon morgen für uns eintreten, und du weißt, was er ergreift, gelingt; er ist nicht der Mann, der sich mit schönen Redensarten zufriedenstellen läßt, er ist der Mann, der seine Verdienste wohl nennen kann, und der sich zum zweiten Male heimgeschiedt zu sehen, nicht erleben will. Er hat die Macht, zu ertöten was man ihm zu verweigern wagt.“

„Jury, täusche dich nicht,“ hatte die Erwiderung der Prinzessin gelautet. „Meine Schwester Sophia ist unserer Liebe nicht zugethan; sie wird dieselbe nicht gutheißen.“

Der junge Fürst küßte ihr die Thränen von den Augen und tröstete sie.

Als er darauf den Kreml verließ und über den roten Platz schritt, stürzte plötzlich eine Rotte Bewaffneter auf ihn zu, um ihn in Stücke zu hauen; doch hatte diese die Rechnung ohne den Wirt gemacht; denn Jury war ein tüchtiger Fechter und trug unter der Kleidung ein Panzerhemd, welches manchen Stich abhielt. Dennoch wäre er wahrscheinlich unterlegen, wenn nicht Makom ihm zu Hilfe geeilt wäre und mit den Streichen seiner guten Streitart drei der Mörder erlegt hätte.

Für diese That umarmte Jury seinen Retter und schwur ihm, dieselbe niemals zu vergessen.

\* Rom, 6. Mai. Rudini hat soeben das Entlassungsgesuch des Kabinetts überreicht. Der König hat sich seine Entscheidung vorbehalten und wird zunächst mit den Präsidenten beider Kammern, Farini und Biancheri, beraten.

\* Das italienische Ministerium ist mit seinem Finanzprogramm vor die Deputierten-Kammer getreten und hat bei der Abstimmung eine Niederlage erlitten. Crispi könnte wieder ans Ruder kommen und sich an einzelnen Deputierten, die ihn seiner Zeit im Stich gelassen haben, rächen.

\* Paris, 5. Mai. Der Gerichtshof verurteilte heute die Anarchisten Simon, genannt Biscuit, der mit Ravachol verurteilt worden war, und Gustav Mathieu wegen Teilnahme am Diebstahl, begangen an der Erbschaftsmasse Biard, zu je 5 Jahren Gefängnis.

\* Paris, 5. Mai. Der bei der Explosion am Boulevard Magenta verwundete Restaurateur Berg liegt im Todeskampf. Hamond hat einen Anfall von Starrkrampf und dürften beide den Tag nicht überleben.

\* Paris, 6. Mai. Das Leichenbegängnis des bei der Explosion im Restaurant Berg verletzten und heute verstorbenen Schriftsetzers Hamond findet auf Staatskosten statt.

\* Die Pariser Polizei hat die peinlichsten Vorsichtsmaßregeln in der Umgebung des Börsenpalastes getroffen, da dieser von anarchistischen Anschlägen bedroht sein soll. Es ist angeblich geplant, eine Bombe auf den Platz der Agents de Change zu werfen zu einer Stunde, wo dort der größte Verkehr herrscht. Die Ueberwachung der Börse ist natürlich in anbetraucht ihres Charakters als öffentliches Gebäude mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

\* Man hat im Krieg 1870/71 vielfach darüber gelächelt, daß ein ganzes Bataillon Franzosen sich einer Hand voll deutscher Soldaten ergaben. Gegenwärtig haben die Franzosen vor den Anarchisten einen ebenso höllischen Respekt, wie im letzten Krieg vor den „Gulans.“ Einzelne Zeitungen spotteten wohl über die Feigheit der Pariser Geschworenen, welche Ravachol nicht zum Tode zu verurteilen wagten; trotzdem aber diese Zeitungen selbst anarchistische Drohbriefe erhalten haben, ist auch ihnen das Herz in die Hosen gefallen und es ist sehr bezeichnend, daß die französische Regierung eine neue Schwurgerichtsverhandlung gegen Ravachol wegen Ermordung eines Einsiedlers auf unbestimmte Zeit hinausschieben muß, weil die Geschworenen des Loire-Departements eine ebenso unsichere Haltung zeigen wie die Pariser Geschworenen. Die Pariser Börsenbesucher vertrauen sich nicht mehr das Börsengebäude zu betreten, weil vielfache Drohbriefe dessen Sprengung angekündigt haben. Gehandelt muß aber sein und nun stehen die Bankiers und Spekulant selbst beim schlechtesten Wetter auf der Straße vor der Börse, um hier ihre Geschäfte abzuwickeln.

\* In Le Bourget bei Paris, bekannt durch das Gefecht vom Dezember 1870, ent-

stand am Sonntag nach der großen Messe eine Panik. Der Pfarrer selbst ging in der Kirche herum und sammelte nach seiner Gewohnheit für die Armen, als ein belgischer Arbeiter einen Sou, den er in den Klingelbeutel legen wollte, fallen ließ. Ein Kamerad bückte sich, um ihn aufzuheben, und nun glaubte eine alte Frau, die Mutter eines Arztes, nichts anderes, als die beiden Fremden wären Anarchisten und schrie: „Eine Bombe! Eine Bombe!“ Jedermann drängte sich nach der Thüre und da konnte es nicht fehlen, daß in dem Gewühle Quetschungen vorkamen, Hände verstaucht, ja Zähne zerbrochen wurden. Die beiden „Anarchisten“ wurden von einer wie tollen Menge festgehalten, bis die Gendarmen, welche ihre Taschen durchsuchten, nichts Verdächtiges fanden und endlich ihrer Darstellung des Sachverhalts Glauben schenkten.

\* Brüssel, 5. Mai. Die Polizei entdeckte in einem Taubenschlag eine anarchistische Druckerei.

\* Brüssel, 5. Mai. Die Ausweisungen aller fremden Anarchisten sind in vollem Gange. Aber nicht nur bekannte Anarchisten, sondern überhaupt alle verdächtigen Fremden erhielten Befehl, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen.

\* In Berviers wurde im vollbesetzten Polizeilokale eine angezündete Dynamitbombe entdeckt; der Thäter ist unbemerkt gekommen und verschwunden.

\* Wie der „Allg. Illustr.“ Arzeiger für Schuhindustrie und Lederhandlung“ mitteilt, beabsichtigt die City Guilden der Lederhändler und verwandter Gewerbe in London demnächst eine große Ausstellung daselbst zu veranstalten, deren Zweck es sein soll, den betreffenden Handwerkern sowohl wie dem Publikum sämtliche Lederarten und die zu ihrer Herstellung benützten Stoffe und Materialien in möglichst reicher Auswahl vorzuführen. Die Ausstellung dürfte besonders für Fachleute lehrreich werden.

(Eine Taufe von vierhundert mohamedanischen Zigeunern.) Das Thal von Boljevac im Limogebiete Serbiens wiederholte am Ostermontag vom frühen Morgen an von zahlreichen Böllern und Gewehrschüssen, während im Dorfe vor der Kirche sich eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge ansammelte. Es galt, die Taufe von vierhundert Zigeunern des Stammes Ibrahim Hamis zu feiern, die vom Islam zum Christentum übertraten. In Serbien giebt es noch viele mohamedanische Zigeuner, die sich aber allmählich dem Christentum zuwenden. Eine Massentaufe, wie diesmal in Boljevac, ist schon lange nicht mehr vorgekommen, deshalb hat selbe der Bischof Meletine von Jaitzhar mit zahlreicher Assistenten persönlich vorgenommen. Die braunen Täuflinge erschienen in neuen bunten Kleidern, die Mädchen und Frauen reich mit Gold- und Silbergeschmeide, Glasperlen und grellfarbigen Bändern geschmückt. Die jüngeren Mädchen, unter denen es viele glutäugige Schönheiten gab, hatten ihr Haupt mit Blumenkränzen geziert. Es gab alle Altersstufen unter den Täuflingen; vom wenige Tage alten Kinde bis zum siebzehnjährigen Greise. Als Taufpaten standen den Täuflingen meistens wohlhabende Landwirte und deren Frauen zur Seite, auch einige Kaufleute und Beamte. In der Bevölkerung der Umgebung herrschte viel Freude über diese Massentaufe, und deshalb waren so viele Leute gekommen, um aus dem Taufakte ein Volksfest zu machen. Lämmer wurden an offenem Feuer gebraten, der Wein im Freien aus großen Fässern verzapft und lauter Jubel herrschte, als die Täuflinge, in Gruppen geteilt, in der Kirche mit ihren Paten erschienen. Der Taufakt währte mehrere

Stunden und schloß mit einer Rede des Bischofs Meletine an die neuen Christen, daß sie nunmehr den recht gläubigen Serben gleichgestellt seien und sich dessen würdig bewähren sollen. Nachher begann der Kolotanz vor der Kirche, an welchem die getauften Zigeuner und Serben teilnahmen.

\* In Agrasola (Spanien) stürzte dieser Tage in dem Augenblick, als die sonntägliche Prozession die Kirche betrat und der Priester vor dem Allerheiligsten niederkniete, hinter dem Hochaltar ein Mann mit geladenem Revolver hervor, schoß den Geistlichen nieder und bahnte sich, weiter feuernd und verschleuderte andere Personen tödend und verlegend, bis zur Thür einen Weg, von wo aus er das Weite suchte. Es ist noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

\* New-York, 6. Mai. Ein Expresszug aus San Francisco soll beim Passieren des Missouriflusses mit der Brücke in den Fluß gestürzt sein. Sieben Personen seien getötet, fünfzehn verlegt.

#### Gaus- und Landwirtschaftliches.

\* Die Mehrzahl der Händler und Landwirte lebt noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien verdorbene (faule) wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben oft die recht unfreundlich klingende Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken.“ Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

(Wie ist jungen Grasstaaten, welche nicht kräftig genug stehen, aufzuhelfen?) Bei der Neuanlage von Wiesen wird in der Regel der Fehler gemacht, daß man zu wenig Samen verwendet und auch nicht genug verschiedene Arten guter Gräser ansäet. Nach Umständen ist da durch Düngung allein nicht zu helfen, da bei dem schwachen Stand der Gräser leicht Unkräuter wie Hahnenfuß, Wegebreit u. a. die Oberhand gewinnen. Es dürfte sich in diesem Fall empfehlen, im Winter auf den Morgen 5 Ztr. Thomasmehl zu streuen und dann im Frühjahr ein Gemisch von Kopsflee und etwas Weisklee regelrecht und reichlich auszusäen und mit einer Wiesenegge tüchtig zu bearbeiten. Es ist dann zu erwarten, daß der Klee für die nächsten Jahre die Fläche so deckt, daß das Unkraut nicht aufkommt, indessen die Gräser sich kräftigen. Dann wird man auch wohlthun, um den Grasbestand zu verstärken, die zweite oder dritte Heuernte erst bei der Samenreife vorzunehmen, damit durch Samenausfall eine weitere Besamung stattfindet. Dieses setzt jedoch voraus, daß zu der Zeit nicht schon viele wuchernde Unkräuter vorhanden sind, die zur selben Zeit reifen Samen haben. Das Ausstreuen von sogenannten „Heublumen“ ist nur dann empfehlenswert, wenn man solche von einer Wirt geerntet, aber nicht sehr verunkrauteten Wiese bekommen kann.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

„So mir Gott das Leben läßt, will ich dich groß machen, mein lieber Makom, daß alle Welt mit Neid zu dir aufblicken soll.“ hatte Jury gesagt und seinen Waffenträger geküßt. Auch der alte Fürst Chowansky sprach ihm seine Zufriedenheit aus.

Am folgenden Tage begab sich Iwan Chowansky in den Kreml. Er hatte ein großes Gefolge bei sich, welches einem Heerzuge glich; denn es war bis zu den Zähnen bewaffnet. Auch besetzten starke Strelzischaren die Zugänge zu der Burg. Mit finsterner Stirn trat ihm die jetzige Regentin Sophia gegenüber. Sie fragte, was die kriegerischen Vorbereitungen zu bedeuten hätten.

„Nichts weiter, als mich vor Mordmördern sicher zu stellen, welche den Kreml anfüllen.“ erwiderte Iwan. „Ihr staunt, aber es ist so, wie ich sage.“

Sophia schüttelte das Haupt: „Ihr seid hier sicherer als in eurem Hause.“

„Das möchte ich bezweifeln; ich habe hier viele Feinde.“ versetzte der Alte.

Galigin versicherte ihn seiner Freundschaft, und Gregor Miloslawsky äußerte: Der Fürst sehe Gespenster. Da flammte des greisen Löwen Auge.

„Wenigstens waren es keine Gespenster, welche diese Nacht meinen Jury töten wollten!“ rief er; „aber ich will deshalb Genugthuung haben, volle Genugthuung.“

„Findet die Mordthäter, und es wird ihnen ihr Recht werden.“

In diesen Worten des Oberkammerers Gregor Miloslawsky lag so viel Hohn, daß der alte Fürst Chowansky darüber ergrimmete und Gregor einen Banditen schalt.

Sophia wollte vermitteln und ersuchte den Fürstenden, ihr das Nähere über den Anfall mitzuteilen, und Iwan begann damit, daß er

von der nächtlichen Zusammenkunft Jurys und der Zarewna Kathinka redete. Darüber ergrimmete die Regentin und erwiderte, ihn unterbrechend, daß sie von dem alten kein Wort glaube, eine Romanow könne ihre Liebe nicht also fortwerfen.

„Fortwerfen!“ wiederholte der greise Held. „Die Chowansky haben das Recht, das Haupt hoch zu tragen; sie sind ebenso alt wie die Romanow und haben ihr Blut für das Vaterland nicht geschont. Fortwerfen! Und ich sage Euch, Zarewna, ich habe geschworen, daß Kathinka das Weib meines Sohnes werden soll.“

„Diese Sprache gegen die Regentin?“ rief Sophia.

„Diese Sprache gegen Euch und Säbelhiebe für die Schmarozer und Höflinge, welche mir einen Streich spielen wollen!“ dabei griff er an sein Schwert.

Galigin schritt vermittelnd ein, aber der tief Gebränkte versetzte:

„Regentin! Durch wen ist die stolze Dame Regentin? Durch die Strelzi! Wer Fürsten macht, kann auch solche stürzen — und ich bin Führer der Tapferen, Führer von vierzigtausend Männern, von denen die Hälfte hier in Moskau weilt.“

„Bergeht nicht, daß wir Euch dazu gemacht haben.“ erwiderte Galigin.

„Seid Ihr aber im Stande, mir zu nehmen, was ich nicht gutwillig lassen will?“ schrie der Fürst und schlug gegen den Säbel an seiner Seite. „In zwei Tagen werde ich meine Werbung wiederholen und fällt ein Mißton in die Harmonie, dann führe ich die Braut meines Sohnes mit dem Schwert in die Kirche, und keiner von Euch soll mich hindern, keiner, Ihr liebe Freunde und werthe Gönner.“

Mit den Worten verließ Fürst Chowansky das Gemach, und bald hörte man ihn das Pferd besteigen und davon reiten, während ihn die Offiziere seiner Truppe umgaben. (Fortsetzung folgt.)

König Pfalzgrafenweiler.  
**Reis-Verkauf**  
 Mittwoch den 11. Mai  
 nachmittags 4 Uhr  
 im Schwanen hier aus Rohrerwies  
 und Oberfustergrüble: 750 Rm. Ra-  
 delreis nebst Abraum, sowie Scheid-  
 holz-Reis der Guten Grömbach und  
 Kälberbrunn.

Pfalzgrafenweiler.  
**Langholz-Verkauf.**

Die Ge-  
 meinde  
 verkauft  
 am  
 Mon-  
 tag  
 den 16. Mai nach dem Verkauf  
 des Staats aus dem Gemeindewald  
 Hohensteinberg 2 und 3  
 781 St. Langholz mit 494,56 Fm.  
 30 „ Sägholz mit 28,73 Fm.  
 auf dem Rathaus.  
 Gemeinderat.

Bei **W. Rieker** in Altensteig  
 ist zu haben:  
 Der kleine Kempis oder: kurze  
 Sprüche und Gebete zur Er-  
 bauung.  
 Sabermanns christliche Morgen-  
 u. Abendgebete auf alle Tage  
 der Woche.  
 Christliche Vergiftmeinnicht geb.  
 in Leinwand,  
 desgl. gebunden in Schafleder mit  
 Goldschnitt,  
 desgl. geb. in Samt mit Schloß  
 und Goldschnitt.  
 Siller's Liederkästlein  
 Hohner's Schalkkästlein  
 Stark's Gebetbuch  
 Hofacker's Predigtbuch  
 Fraßberger's Predigtbuch.  
 Gesangbücher — von den billigsten  
 bis zu den feinsten Einbänden.

Altensteig.  
 Fertige  
**Kinderkleidchen**  
 von 1 Mark an  
 sowie  
**Kinder-, Mädchen- &  
 Damen-Schürze**  
 in schwarz und farbig empfiehlt  
 in großer Auswahl  
**G. Strobel.**

Altensteig.  
 Glarner  
**Kräuterkäse**  
 empfiehlt  
**Fr. Flaig,**  
 Conditior.

Altensteig.  
**Trauer-Papiere**  
**Trauer-Couverte**  
**Trauer-Karten**  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

Die schnellste Linderung  
 erhält man durch die  
 weltberühmten  
**Kaiser's Brustcarmellen**  
 bei Husten, Heiserkeit, Atem-  
 not, Brust-Katarrh, Krampf-  
 und Reuch-Husten.  
 Zu haben in der alleinigen Niederlage  
 per Paket à 25 Pf. bei  
**Fr. Flaig, Altensteig.**

Altensteig Stadt.  
**Vergabung von Bauarbeiten.**  
 Der Unterzeichnete beabsichtigt die bei Erbauung eines Wohn- und  
 Wirtschaftsgebäudes vorkommenden  
**Maurer-, Steinhauer- & Cementarbeiten**  
 im Submissionsweg in Alford zu vergeben.  
 Tüchtige Unternehmer werden eingeladen spätestens bis  
**Donnerstag den 12. ds. Mts.**  
 nachmittags 6 Uhr  
 diesbezügliche Angebote bei dem Unterzeichneten einzureichen, woselbst Plan,  
 Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.  
 Den 9. Mai 1892.  
**Ernst Pfeifle zur Blume.**

Altensteig.  
**Strohhüte**  
 sind in den neuesten Fassonen und Farben frisch  
 eingetroffen und empfehle solche in großer Aus-  
 wahl zu billigen Preisen.  
**C. W. Lutz.**

**Rosinenwein**  
 weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab  
 rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg  
 aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik  
**Mayer-Mayer**  
 in Freiburg in Baden  
 ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.  
 Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode  
 hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von  
 Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern,  
 Landwirten, Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbe-  
 treibenden und Handwerkern, sind unsere Kunden; wie sehr dieselben  
 mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen  
 Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste  
 enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.  
 Wir bitten diese Preisliste zu verlangen, solche wird  
 sofort franco und gratis übersendet.  
 Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden  
 unter Nachnahme abgegeben.  
 Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.  
 Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Altensteig.  
**Auszahlungen nach Amerika**  
 besorgt und amerikanische Noten löst ein und  
 sichert reelle Bedienung zu  
**W. Rieker.**

**ZACHARIAS-** bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltig  
 wirkendes  
**Abführmittel.**  
**Pillen** Dessen Benützung kommt auf weniger als  
 2 Pfg pro Tag zu stehen. Vollständig  
 schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schling-  
 ungen. Unübertroffen gegen Verstopfung, Hartleibig-  
 keit, Blähungsdrang, gegen Hämorrhoiden, gegen  
 Kopfschmerz und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen  
 oder Diätfehlern, gegen krampfhaftes Aufstoßen u. s. w.  
 Vorzüglich für Reinigungs-kuren wegen ihrer belebenden an-  
 regenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. Das einzige Ab-  
 führmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane  
 verursacht. Als Hausmittel und auf Reisen unübertrefflich. Ausführliche  
 Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose.  
 In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den  
 Verschlusstreifen mit „garantirt unschädlich“ und der Namensunter-  
 schrift des Inhabers.

**Schuld- und Bürgscheine**  
 sind zu haben bei  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
 Photolithographische  
**Portraits**  
 H. M. des Königs  
 und der Königin  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
 Feinsten vollsaftigen  
**Schweizerkäse,**  
 feinstschmeckenden schnittreifen  
**Limburger-Käse**  
 (Alpenware)  
**la. Limburger-Käse**  
 in Ristchen beliebigen Gewichtes  
 für Wirte zc. empfehle zu den  
 billigsten engros Preisen  
**G. W. Lutz.**

Altensteig.  
 Neue egyptische  
**Zwiebel**  
 1892er Frucht empfiehlt  
**G. Strobel.**

Engenhäuser.  
 Feinst prima  
**Backsteinkäse**  
 pro Pfund zu 40 Pfg. für Wirte  
 in Ristchen von 20 Pfund an noch  
 billiger, sowie feinst prima  
**Schweizerkäse**  
 empfiehlt  
**J. Kaltenbach.**

Altensteig.  
**Reißzeuge**  
**Reißnägel**  
**Prismastäbe**  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
 Einen von rechtschaffenen Eltern  
 erzogenen  
**jungen Menschen**  
 nimmt in die Lehre auf  
**Jakob Frey,**  
 Schuhmacher.

Stets gleichmässiges Getränk,  
 wohlschmeckend und nahrhaft.  
  
**STOLLWERCK'S**  
 Eine Tasse  
 Herz  
 CACAO  
 25 Tassen  
 75 Pfennig  
**STOLLWERCK'S**  
 Herz  
 CACAO.  
 1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.  
 In den Niederlagen Stollwerck'scher  
 Chocoladen und Cacaos vorräthig.

